

## **LSB fordert: Sport muss möglich sein** MAINZ (csr).

Vier Wochen macht der Breiten- und Freizeitsportbetrieb von Montag an auf Sportanlagen dicht. Das soll kein Zustand von Dauer sein, fordert Jochen Borchert als kommissarischer Präsident des Landessportbundes. Zwar trage der LSB die Maßnahmen „mit großer Solidarität“ mit. Gefallen an der Entscheidung findet der LSB aber nicht, weshalb Borchert ankündigt: „Wir werden uns dafür stark machen, Konzepte zu erarbeiten, wie anstatt eines in Wellen komplett heruntergefahrenen Sports auch ein dauerhaft beschränkter, aber in Teilen möglicher Sport auf niedrigem Niveau funktionieren kann.“ Die Liste der Kritikpunkte, die der LSB anbringt, ist lang. Sie beginnt mit dem Hinweis, der Sport sei „durch ein hohes Maß an Disziplin und mit der konsequenten Umsetzung von Hygiene-Konzepten“ kein Infektionstreiber. So gebe es Untersuchungen, dass im Training oder bei Wettkämpfen im Außenbereich die Infektionsgefahr kaum vorhanden zu sein scheine. Der LSB moniert den Verlust an Lebensqualität, zu häufig werde die gesundheitsfördernde Wirkung der Sportangebote der Vereine übersehen.

Verwiesen wird auf den Mangel am persönlichen Austausch, im Krisenmodus fehle Raum auch für Integration, Inklusion, Sport für Ältere, Kinder- und Jugendarbeit, Bildung oder Gesundheit. „Sichtbare und unsichtbare Corona-Schäden“ Die Konsequenzen? Borchert spricht von „bereits sichtbaren“ wie auch von „noch unsichtbaren Corona-Schäden“, die sich „durch die Maßnahmen der politischen Entscheidungsträger verstärken“ würden. Ehrenamtlich kämpften viele an der Basis ums Überleben ihres Vereins. Der Versuch, zahlreiche Aktivitäten unter Einhaltung der besonderen Pandemie-Bedingungen zu ermöglichen, sei dabei in einer „Flut von Genehmigungen, Verordnungen sowie der Antragsbürokratie gefangen“. Bei den Mitgliederzahlen deuteten sich Rückgänge von bis zu 15 Prozent an, was die finanzielle Basis des Vereinssports und die Finanzierung der Sportbünde und -verbände schwächen werde.

Mit zunehmender Dauer der Krise werde den meisten Vereinen zusätzlich Liquidität und Substanz entzogen. Zu begrüßen sei hier die Entscheidung, das Hilfsprogramm „Schutzschild für in Not geratene Vereine“ bis Ende des nächsten Jahres zu verlängern. Zusätzlich mache sich der LSB stark für ein zusätzliches Hilfsprogramm, das den Klubs über die reine Insolvenzvermeidung eine Perspektive bietet. Die klare Forderung des LSB lautet, die Stilllegung „mit Augenmaß auch schnell wieder rückgängig zu machen, sobald es die Infektionszahlen zulassen“.